

Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2 50 M. ...

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

[Herausgeber: Verbindung mit Berlin, Pilsna, Magdeburg etc.]

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 406.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 31. August

1892.

Politische Uebersicht.

In Mainz tagt die Deutsche Katholiken-Verammlung. Zum ersten Vorhinein verlesen ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Forst genant worden, einer der schneidigsten Redner und Kämpfer der Centrumpartei.

Wir wollen - so führte Bischof Haffner aus - nicht andere Leute betrogen, sondern uns zu füren haben wir die Friedenspalme auf und schwingen sie zum Hobe Gottes. Das ist der Inhalt unserer ganzen Katholiken-Verammlung.

Nicht minder lebhaften Beifall als Bischof Haffner hat Herr von Schorlemer-Alt geteilt, als er eine Rede über das Thema „Sozialismus“ hielt und dabei die alte, schon so oft widerlegte Lehre predigte, daß der Liberalismus der Vater der Sozialdemokratie sei.

„Wenn“, rief der Redner aus, „der Vulkan augenblicklich nur durch nicht Feuer auswirft, so sagen die Herren: Es ist nicht so schlimm, es sind nur Aufbegehren gewesen, wir hätten uns maunde Konfession und manches Gesetz sparen können.“

Ein Tanz um das goldene Kalb sei das Kennzeichen der Zeit.

„Wie ist es möglich, daß in der Christenheit, die doch auch jene Verheißungen und Offenbarungen hat, so viele von Gott sich abwenden und vor dem goldenen Kalbe niederstürzen und sich von ihm beherrschen lassen?“

Ein neuer Band von Moltke.

Die zum Jahre 1867, wo sein Bruder Joachim Friedrich aus dänischen Diensten auscheidet, zeigt sich Moltke diesem gegenüber in politischen Fragen ziemlich einflussig; als jedoch Bruder Fritz völlig zu ihm übertritt, wird er ihm gegenüber ebenso mittheilam wie gegen seine Schweftern Guste und Zene.

Ueber das dienstliche Verhältnis Moltke's zum alten Kaiser, namentlich in kritischen Momenten während der letzten großen Kriege, ist bekanntlich vieles gefabelt worden; so soll er am Abend der Schlacht von Gravelotte seinen Kriegsgeschern um Entlassung gebeten haben.

Präsidenten an der Seine seine Bedingungen für Krieg und Frieden; es beherzigt viele Verträge, die Literatur und die Presse, ihm huldig sogar vielfach die Kunst in Malerei und Plastik, und Komponisten machen die Musik zum Tange um das goldene Kalb.

Und doch glaubt Herr von Schorlemer an die Möglichkeit einer Rettung. Auf die Frage: Wo liegen die Heilmittel? giebt er folgende Antwort:

„Das erste und oberste Heilmittel gegen die soziale Krankheit liegt in der Religion, sie muß gekräftigt und so fähig erkrankt werden. Deshalb verlangen wir in erster Linie Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche und die territoriale Unabhängigkeit des hl. Vaters.“

Herrn von Schorlemer's Scharsinn muß es überlassen bleiben, ob er einen weltlichen Geist des Papstes als Rezept gegen das Anwandern der Sozialdemokratie praktisch anwenden will.

Der neue allgemeine Fuß- und Vetttag wird in Norddeutschland vermutlich im nächsten Jahre bezeugen werden. Im Oktober d. J. so berührt die „Arz-Zg.“, wird die evangelische Gesamtgemeinde für den Bezirk des frühesten Kurfürstentums Heßen in Kassel zusammenzutreten, um Beschluß wegen des Fuß- und Vetttages zu fassen.

Zühre geseht haben. Das widerpricht nicht nur der Disciplin, sondern auch der soldatischen Ehre. Was zu jener Legende Anlaß gegeben, ist ein im Laufe beider Kriege wiederholt stattgefundener Vorgang: der König, der bekanntlich von allen meinen Plänen vor deren Ausführung genaue Kenntnis nahm, hatte, weit mehr als im Volke und in der Arme bekannt, ein merkwürdig scharfes Auge für jede etwa darin vorhandene Schwäche und verlangte zu Zeiten mit großer Zähigkeit, daß seiner an sich berechtigten Kritik Rennung getragen werde.

Ueber Kaiser Wilhelm II. hält Moltke mit seinem Urtheile zurück; jedenfalls fühlte er sich aber durch das Familienleben am Hofe sehr angezogen, denn er schildert seinen Neffen Wilhelm unterm 7. März 1890 folgende reizende Scene: „Hier im Hause ist alles woblaufl. Gestern waren alle Kinder nach dem Bellevue-Garten, um Oesterer zu suchen.“

Mit seinem Bruder Fritz beschäftigt sich der Feldmarschall gern mit wirtschaftlichen Fragen. Sehr interessant sind da Moltke's Adeen über den Grundbesitz: „Mit meinem Kreisan“ schreibt er u. a., „bin ich sehr zufrieden. Daß ich beim Kaufe irgend eines Grundbesitzes eine hohe Rente nicht beziehen würde, wußte ich im voraus.“

vollzogen hat, dürfte die königliche Verordnung über Einführung des neuen Fuß- und Vetttages am letzten Mittwoch des Kirchenjahres bald erfolgen.

Das Verhängungs-System der Hamburger Behörden in Sachen der Cholera ist noch lange nicht genug seiner ganzen Verderblichkeit nach gewürdigt worden.

Es liegt auf der Hand, daß die Behörden in Hamburg keineswegs ihre Schuldigkeit bei der Bekämpfung der Cholera gethan haben, denn wie wäre es möglich, daß solche Biffen von Erkrankungen angehen werden können, wie der offiziell sein sollende „Hamb. Korresp.“ sie giebt.

Und - wunderbar genug - die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt es angeht dieser Thatsachen noch fertig, die Hamburger Behörden in Schutz zu nehmen!

In der Sitzung der internationalen Friedens-Konferenz, die vorgestern in Bern stattfand, sprach der Schweizer Herr Hilty über die Einigung von Schiedsgerichtsstätten, worüber er einen vollständigen Entwurf vorlegte.

Die Forderung der Einigung von Schiedsgerichtshöfen wünscht Herr Hilty dahin begrenzt zu sehen, daß über Fragen, die die Existenzbedingungen eines Staates betreffen, kein Schiedsgericht statthalt sei, und zwar habe jeder Staat selbst zu bestimmen, ob er sich in einem solchen Falle verbindet.

Die Frage wurde nach dem Referate des Herrn Hilty an eine besondere Kommission verwiesen. Gestern, am Dienstag, nahm die Konferenz einstimmig folgenden Antrag des deutschen Reichstagsabgeordneten Baum a. an:

„Die Konferenz erucht die Mitglieder, in den Parlamenten, denen sie angehören, zu beantragen ihre Regierungen einzuladen, durch eine internationale Konferenz das völkerrechtliche Prinzip der Unverletzlichkeit des Territoriums auf dem Meere bei Kriegszuständen anzuertennen.“

Dann nahm die Konferenz in dem weitem Verlaufe der gestrigen Sitzung den von Bassy (Paris) erweiterten Antrag des Reichstagsabgeordneten Barth an, wonach die Handels- und Schiffahrtsverträge, sowie die Verträge über den Schutz des geographischen, literarischen und künstlerischen Eigentums eine Klausel enthalten sollen, daß die Erledigung der aus solchen Verträgen entstehenden Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu erfolgen habe.

mir die Hauptfache. . . Du siehst eine Gefahr im Sinnen der Güterpreise, sie ist aber nur dir vorhanden, der dann verkaufen muß, und das ist beim Friebeinstimmig ein für alle mal befestigt. Wenn die Kurse der Papiere oder die Preise der Güter auch um die Hälfte ihres jetzigen Wertes sinken, so ändert sich darum weder Zinsfuß noch Ertrag.

Ungemein reich und lebendig, unter den überausaltigen Entwürfen der Schlachten und Siege, fingen die aus dem Hauptquartier an seinen Bruder Fritz gerichteten Briefe. So heißt da an einer Stelle, wo er von den selbstlichen Vermittelungsverjuden der Engländer spricht: „Die Oester, die der Krieg forsert, sind entschuldig, da wollen die Engländer uns mit Geld abgefunden wissen! So Gott will, wird wir in der Lage, binnen 14 Tagen der Brief ist vom 10. Sept. 1870 datirt) 200,000 Mann jedem unbewehrten Vermittler entgegenzustellen, und mit dem Rest doch noch mit Frankreich fertig zu werden.“

Die Ansichten Moltke's über die fittliche Nothwendigkeit des Krieges, in welcher Ueberzeugung er sich mit

erhalte. Die Anträge auf Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtshofes und einer permanenten internationalen Konferenz zum Zwecke des Studiums internationaler Fragen wurden einer Kommission zur Vorbereitung für die nächste Konferenz überwiesen.

Ueber das Programm der neuen verbündeten Regierung hat sich Herr D'Avakumowitsch, der Chef des neu gebildeten liberalen Kabinetts, mit Vertretern der Presse unterhalten.

Wir sind — so äußerte Dr. Avakumowitsch in einem Journalisten — überaus und auf das liberale Programm eingeworfen, und dieses Programm bedeutet Fortschritt, Arbeit, Unparteilichkeit und Achtung vor dem Geiste. Nichts weiter, aber auch nichts weniger. Mit unsern neuen Männern wollen wir in keine alten Fesseln treten, wir werden niemand wegen seiner Meinung verfolgen, aber wir werden von allen ohne Unterschied der Partei verlangen, daß er an der Seite der notwendigen Errichtung der Ordnung mitwirke. Die radikale Partei hat das Land in einem Chaos zurückgelassen; es ist infolge gewalttätiger Agitationen unterwirft, nach außen und innen mit gefährlichen Stoffe durchsetzt, der beseitigt werden muß. Die ersten Aufgaben der neuen Regierung sind: die Währungsfrage, meistens auf Bauern entfallend, betreffen im letzten Jahre allein 5 Mill. Francs. Wir werden von den Bauern fordern, daß sie sich endlich einmal ihrer Pflicht gegenüber dem Staate bewußt werden, und wir werden auf die Erfüllung der Pflichten mit allen Mitteln bestehen. Die Verbesserung der Landbevölkerung und ihre Erhaltung unterhalb des Geistes, welche allein die radikale Partei zu machen suchte, muß außerdem im Interesse des Ansehens und der Entwicklung des Staates. Wir werden aber auch gerechte Wünsche derselben getreu unserem Programm erfüllen und die Aufhebung aller Monopole durchsetzen. Es soll damit nicht gesagt werden, daß hierdurch die schädlichen Erbschaften veräußert werden. Hierzu würde eine liberale Regierung nie ihre Zustimmung geben. Die Gleichheit vor dem Gesetz ist genügend vorhanden, auch Rücksicht darauf, daß unter Einmischung nicht darunter leidet.

Sehr stark ist die Ansicht verbreitet, daß die neue liberale Regierung keine Mehrheit bei den Wahlen zur Staatsduma finden wird; aber Herr Avakumowitsch denkt anders, oder er giebt sich wenigstens den Anschein dies zu thun.

Man kann — so äußerte er sich — in der Politik, und am wenigsten hier zu Lande, nie etwas mit voller Bestimmtheit vorhersehen; aber ich hätte jedenfalls die Neubildung des Kabinetts nicht übernommen, wäre ich nicht überzeugt hiervon, und würden mich nicht jetzt auch die Forderungen von Kundgebungen befähigen, die mit uns allen Parteien des Landes werden. Die radikale Partei ist sich gefolgt, und ein gewisser Feind als wir sind für die Spaltungen in ihren Reihen selbst. Bestime sie aber dennoch die Majorität, dann würden wir keinen Augenblick verharren und die Konvention suchen, welche die Volksweltung von uns fordert, wenn diese Forderung auf friedliche Weise sich äußert.

Zu der Frage der Behandlung der früheren Königin Natalie teilte der Ministerpräsident mit, dieselbe sei noch gar nicht zwischen Regierung und Regierung erörtert worden.

Halle und Jugend.

Halle, 31. Aug.

— Unsere Stadt kann noch als vollkommen gesund bezeichnet werden. Auch bei dem gestern vormittags in die Colonnade der Medizinischen Klinik eingelieferten Gonsorrhoe-Bakterie war es, wie wir schon gestern mitteilen konnten, festgestellt, daß die Erkrankung sich auf ein vorübergehendes Unwohlsein beschränkt. Wenigstens in allen verächtlichen Fällen dringende Vorsicht geboten erscheint, so lag in letzterem Falle noch milder Auffassung kein Grund vor, den völlig völlig gefunden Mann der Colonnade zuzuführen. Derartige Überlieferungen können unter Umständen leicht von übeln Folgen sein. Der zuerst erwähnte Hilfsfänger ist in letzterem wieder als völlig genesen aus der Klinik entlassen worden. Die beiden andern Personen werden noch beobachtet und in Stücke ebenfalls entlassen werden. Heute sind zwei Erkrankungen an Verschuldung gemeldet worden. Derselben betreffen einen Mann und ein jugendliches Mädchen. Es liegt kein Grund vorzunehmen, daß diese Krankheitsfälle Zeichen im Gefolge des Winters.

— Wie wir bereits im heutigen Morgenblatt mitgeteilt haben, ist mit Rücksicht auf die Choleraepidemie eine öffentliche Feier des Sedantages, d. h. die gedenkschwärzliche Veranstaltung hierzu unterzogen. Jeder wird bis auf weiteres die vollständige Teilnahme an öffentlichen Tanzveranstaltungen nicht mehr ertheilt. Etwas über heute hinaus ertheilt Teilnahme wird zurückgezogen. Die entsprechende polizeiliche Bekanntmachung befindet sich im Anzeigenteil dieser Nummer.

Die Feier des Sedantages wird sich demnach in diesem Jahre in unserer Stadt an den Festtag des Sedantages beschränken. Auch die vom Stadtdirektorium geplanten Turnspiele an dem Sanbanger unterbleiben.

— Die Polizeiverwaltung hat beim Herrn Oberpräsidenten der Provinz den Antrag gestellt, sie zu ermächtigen, die Abhaltung des hierigen auf die erste Septemberhälfte fallenden großen Herbstfestes zu verbieten, und aller Voraussicht nach dürfte diesem Antrage stattgegeben werden.

— Eine weitere vollständige Bekanntmachung warnt vor dem Genuß unreifen Obstes, in welcher Form dieser Genuß auch erfolgen möge, und die Bürgerpflicht wird aufgefordert, Hausbesitzer, Mitglieder, Abgänger z. von dem Genuß solchen Obstes abzuhalten. Verlässig werden mit dem Hinweis auf Beschlagnahme und Verurteilung solcher Obstes und Verurteilung auf Grund des Nahrungsmittelegesetzes vor dem Verkauf solcher Obstes gewarnt.

— Durch Polizeiverordnung (s. Anzeigenteil dieser Nummer) wird bestimmt, daß vom 7. Sept. ab bis auf weiteres die Abhaltung der gewöhnlichen Aborigen nur noch mittels der bereits für Wasserfüllungsanlagen vorgeschriebenen Maschinen-Pumpen erfolgen darf.

— Die Polizeiverwaltung hat die vom Ministerium zugelassenen, von der „Saale-Bez.“ bereits vor einigen Wochen nach der Veröffentlichung im Reichsanzeiger wiedergegeben Mitteilungen zur Abwehr der Cholera-Gefahr in Proskirenform veröffentlicht lassen und läßt die in 1000 Exemplaren hergestellte Anweisung gegenwärtig durch ihre Beamten verteilen. Die Anweisung enthält a) eine Beschreibung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten; b) eine Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera; c) Ratshläge an praktische Ärzte wegen Abhaltung von sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera.

— Die Geschäftsämter der Reichsbankstelle bleiben am Sedantage von 12 Uhr mittags ab geschlossen. Auch die ständigen Bankhäuser schließen am Nachmittag ihre Geschäftstheile. Der öffentliche Dienst in den städtischen Anstalten im Rathaus z. erfährt die gewohnte Unstörung.

— Eine bemerkenswerte Aufführung wird uns am Sonntag in der Saalkapellenerie zu Giebichenstein geboten werden. Die ganze Kapelle des Magdeburgerischen 27. Inf.-Regiments (Prinz Louis Ferdinand) unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Hellmann wird in Gemeinschaft mit dem halleischen Hundesverein des Sängerkorpses an der Saale ein großes Orchester- und Instrumental-Konzert geben. Die größten Gesangsstücke werden von der Kapelle begleitet. Abendlich wird Militärmusik und Gesang geboten werden. Das Programm wird in diesen Tagen veröffentlicht.

— Im Garten des „Paradies“ konzertiert heute wieder die Regimentskapelle der 93er unter Leitung des Hrn. Musikdirektor Gerlach. Nach dem Konzert wird der schöne Garten in festlicher benagelter Beleuchtung erstrahlen.

— Im Balthasar-Theater verabreichen sich heute die Künstler des gegenwärtigen Spielplans.

— Der Untere Mulden-Turngau, Kreis III der Deutschen Turnerschaft, hält nächsten Sonntag in „Saale's Wellen“ hier ein 3/4 Stundenlanges 3/4 Uhr beginnt bei Kongressmusik ein Schautanz. Die Vereine sind T.S.B. „Frieden“ und T.S.B. „Mantel“.

— Dr. Baumrucker Hermann Meise in Giebichenstein beantragt beim Kaiserlichen Patentamt die Erteilung eines Patentes auf eine Gementzementmasse eigener Konstruktion. Die Beschreibung findet sich in der Patentbeschreibung des Patentamtes unter Nr. 15 bis 27. Die in der erforderlichen Prüfungen unterworfen worden. Patente auf das in Frage kommende Verfahren zur Herstellung eines äußerst haltbaren Baumaterials sind bereits, wie die uns vorliegenden amtlichen Dokumente anweisen, für Belgien (Patent Nr. 49969), Spanien (Patent Nr. 13407) und Italien (Patent Nr. 30019) erteilt. Für andere Länder ist die Patentierung noch beabsichtigt.

Wir werden ersucht darauf hinzuweisen, daß durch die in der Praxis übliche Verwendung von Wasser, welches wohl beschaffen ist, auf Befüllung der Desinfektions- und Aborten und andern Räumen und Abzügen in Privatarbeiten und andern ausgeführt wird. Der Arbeitslohn für die Leute wird billig berechnet, auch übernehmen dieselben die Versorgung der Desinfektionsmittel.

— Eine wahre That vollbrachte der noch nicht 13jährige Schulkinder Hermann Jordan in Trotha, indem er mit eigener Lebensgefahr einen 11jährigen Schulgenossen vom Tode des Ertrinkens rettete. Der jüngere Knabe war in

der Nähe der chemischen Fabrik dort von einem Floße in die Saale gefahren und von der künftigen Schwärzung angefaßt worden. Der Knabe Jordan wurde durch die Gefahr und Angst fortgerissen. Er konnte den Kameraden noch durch Schwimmen erreichen, ehe er gänzlich im Wasser versank und brachte ihn glücklich an Ufer. Durch die starke Schwärzung waren beide Knaben über 90 m weiter fortgerissen worden, bevor der Retter seine Fuß fassen konnte. Ein Glück für ihn nur, daß der Ertrinkende nicht mehr Kraft genug hatte, um sich an ihm festzuklammern.

— In den Typographien in der Schmiedestraße schreibt uns der Typograph von Voelt's Hof, dem die Schmiedestraße angehört, es seien bisher nur in zwei Familien Typographenfälle vorgekommen. In einer Familie seien drei Personen (18 bzw. 19jährige Töchter und 12jähriger Knabe) betroffen, doch ist in dieser Familie der Typus nicht erst in diesen Tagen, sondern bereits vor etwa 14 Tagen ausgebrochen. In der andern Familie ist am Montag ein Knabe von 13 Jahren erkrankt. Weitere Personen sind nicht erkrankt. Alle Erkrankten sind in die Klinik gebracht. An anderer Stelle erfahren wir weiter, daß die Schulfächer aus den betreffenden Häusern vom Schulbesuche ausgeschlossen worden sind. Die ganze Straße zu sperrten erschien nicht angezeigt, um so weniger als die Straßenseite keinen epidemischen Charakter trägt. Durchaus unangezeigt ist es, daß die in angedeuteter Weise zusammen von hier entlaufene Meldung, die Epidemie nehme an Ausdehnung zu.

— In dem Hauptbahnhof Geistraße 67 brach gestern Abend in der Schiedelwägen-Verladung auch noch unbekannter Ursache Feuer aus. Die sofort herbeigerufenen und pünktlich erschienene Feuerwehr zog mit Rücksicht auf die vorliegende in der Natur der in Wagen-Handlungen angeordneten Vorkehrungen begründeten Gefahr die Dampfmaschine heran, mit der das Feuer denn auch alsbald gelöscht wurde. Ein Vorwärtsschieben des Schiffs ist mit dem darin befindlichen Waaren ausgegattet. Der Schaden soll nicht sehr bedeutend und durch Versicherung gedeckt sein.

— Mitteilungen aus Halle befinden sich auch im 2. Beiblatt dieser Ausgabe.

Städtische Kommissionen.

Gottesacker-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 1. Sept., 4 1/2 Uhr im Magistrats-Sitzungssaal.
Tagesordnung:
Erweiterung der Leichenhalle auf dem Nordfriedhofe.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 1. Sept. 4 1/2 Uhr im Magistrats-Sitzungssaal.
Tagesordnung:
1. Einziehung eines Erbvertrages und Ueberlassung von zwei Erbvertragsbüchern;
2. Antrag auf Erhöhung des städtischen Zuschusses zu den Kosten der Unterwärts-Polizeiämter;
3. Prüfung der Rechnung über Anlage des Südfriedhofes;
4. Annullierung eines Abkommens wegen Ertragsentziehung mit der Brauerei-Union; Erträge;
5. Nachbemühung beim Gas- und Wasserwerkstat;
6. Annullierung von Krankenwärtern am Siechenhaus;
7. Nachbemühung bei der Gottesackerstraße;
8. Benennung eines Polizeisergeanten;
9. Nachbemühung bei der katholischen Schule;
10. Nachbemühung bei der Fortbildungsschule;
11. Genehmigung von Stadtschulverordnungen bei den Elementarschulen.

III. Petitions-Kommission.

Sitzung am Sonnabend den 3. Sept. 5 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaal.
Tagesordnung:
1. Petition mehrerer Anwohner der Glauchener Kirche;
2. Petition der Anwohner der Lindenstraße;
3. Petition des Drochsenfischer-Vereins;
4. Petition des dritten kommunalen Wahlbezirks;
5. Petition Schulgärtner betreffend;
6. Petition mehrerer Anwohner der Werfbergerstraße.

Vermischtes.

Ueber den Mordmord im saankfurter Stadtwalde entnehmen wir einem Bericht der „S.-Z.“ nach folgende Einzelheiten: Das Verbrechen fand am vorerwähnten Landstraße 10, in der Nähe jenes Ortes, wo Hauptstapel des Landwirts Peter Wirtz aus Wrieden erricht und bewachte. Das Schicksal ist es gewollt, daß dieses letzte Opfer des Mordmordes ein Schwager des Mord ist, der 52 Jahre alt Karstfeldländer Johannes Schlimmer aus Wrieden. Schlimmer kam, wie alle Karstfeldländer aus jener Gegend, fast jeden Tag nach

Charakteristisch für ihn ist die demutsvolle Bescheidenheit, welche aus der abnehmenden Antwort doch durchscheint: „Die Zahl derer ist groß“, sagt der Feldmarschall, „welche die Wahrheit richtig finden, aber nicht zu der Erkenntnis gelangt sind, welche die Staaten als die ausschließlich richtige bezeichnen, und die für einen evangelischen Geistlichen gewiss der korrekteste Standpunkt ist. Es sind nicht Bengler und Zwiesler, die wenn sie ehrlich gegen sich selbst sind, nicht behaupten können, daß jene Punkte ihre wahre Ueberzeugung bilden. Ich selbst gehöre zu denen, und weiß daher abzugeben, dem Komitee des Evangelischen Bundes zugewandt.“

Unwiderstehlich wird Wolke wenn er noch unter uns weilt und in nächster Reichstags-Sitzung wieder, wie einst der treue und pflichterfüllte Behälter der Sitzungen wäre, zur theilweisen Deckung der 80 Millionen für die in Aussicht genommenen militärischen Mehrforderungen das Tabakmonopol vorschlagen. Diese Forderung gehörte zu seinen wirtschaftlichen Lieblingsideen und er stimmte darin voll und ganz dem Nationalökonom Moritz Meißel bei, fertigte dessen byzantinische Schmeichelei jedoch mit dem faulstischen Eitellat ab:

„Gute Hölle! Ich erkenne nicht mehr; Ich bin ein Mann wie andere mehr!“

Des Feldmarschalls ausgeprägte Stellungnahme gegen die Sozialdemokraten ist bekannt. Seine Aversion gegen die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder ging sogar so weit, daß er, der stets pflichtgetreu und eifrige Zuhörer, gewöhnlich den Sitzungssaal verließ, wenn ein Sozialdemokrat sprach; nur bei Debel und Vollmar machte er eine Ausnahme. Höchst interessant ist in der Briefsammlung meines V. Bandes nun eine Antwort an einen D. S. in London, der ihm wahrheitsgemäß die Bezeichnung der Sozialdemokratie aneinanderreihen wollte, ihn aber zugleich um eine Unternehmung bat. Diese Antwort datirt noch aus dem letzten Lebensjahre des Grafen, vom 10. Dez. 1890, und es heißt darin u. a.: „Sie wünschen, daß

die Sozialdemokraten durch ein weniger revolutionäres Verhalten es, der großen Masse von besessenen Gelehrten gestatten mögen, in Kameradschaft mit ihnen zu treten; es werde sich dann auch eine unblutige und gegenwärtige Verbindung von selbst vollziehen. Glauben Sie, daß der eifrige, wohlwollende Gelehrte in der Lage sein wird, die auf Umfahrungen und Fälschungen gerichtete Bewegung der unzufriedenen Massen auf ein vernünftiges Ziel zu lenken? Ich fürchte, daß es als erstes Opfer derselben fallen wird. Ob dagegen die Bourgeoisie wendet sich der Hoff der Proletarier an. Wären Sie zurück auf die Commune von 1870. Sie hat die Denkmäler des französischen Adomes zerstört, die Pfeiler ermorde, die Boultre geplündert, aber das Haus Rothschild ist unerschütterlich geblieben...“

Wie in Moskau gearbeitet, tritt uns Moritz's Charakterbild in den Erinnerungen an den Feldmarschall (2. Teil des vorliegenden Bandes, aus welchem Teile wir bereits wiederholt zitiert haben) entgegen; die bunten, kleinen, zusammengetragenen Stüchchen geben aber doch ein vorzügliches Porträt, bei welchem allerdings der „große Schweizer“ mehr von der lachenden Seite aufgefaßt ist; das Anecdotehafte wiegt vor und bildet eine wahre Fundgrube, aus der unsere Journalistik sicherlich mit vollem Ernste schöpfen wird. Der Feber des früheren Kriegsministers Verdy von Weizsäcker entstammen zumißt Aneddoten aus dem Kriegsjahre 1870/71, die manchmal fast an das Burleske streifen. Aber auch die fast unermesslichen erhabenen Seiten seines von ihm hochverehrten Chefs weilt Verdy trefflich und einbringlich in kurzen Zügen zu schildern.

In der Weise der abgedruckten Briefe dieses Bandes mag der aufmerksamste Leser manche lössende Rinde empfinden; aber kein Deutscher wird ihnen liegen. Und „Denkwürdigkeiten“ aus der Hand legen ohne den höchsten Stolz auf seinen deutschen Namen, dem an lautester Jugend und charaktterfester Weisheit, vom ein Heros des Altertums an die Seite gestellt werden kann! G.

Leipzigerstr.
103104,
Parterre,
I. u. II. Etage.

Bruno Freytag

Leipzigerstr.
103104,
Parterre,
I. u. II. Etage.

Halle a. S. — Fernsprecher Nr. 379.

Eröffnung der Handschuh-Special-Abtheilung.

Verkauf aller modernen Genres von

**Promenaden-Handschuhen,
Salon-Handschuhen,
Winter-Handschuhen,
Reit- und Fahr-Handschuhen**

für
Damen, Herren und Kinder.

Nur die besten Fabrikate bei grösster Auswahl und billigster Preisstellung.

Am Sedantage

werden die Geschäftslotale der unterzeichneten Bankfirmen von
Mittag 12 Uhr ab geschlossen sein:
D. H. Apelt & Sohn, Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellsch., Julius Becker, Frenkel
& Pötsch, Ernst Haassengier & Co., Hallischer Bank-
verein von Kulisch, Kaempf & Co., H. F. Leh-
mann, Bernh. Lindner, Paul Schauseil & Co.,
Spar- und Vorschuss-Bank, Reinhold Steckner.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Donnerstag und folgende Tage sollen die aus der H. Zeise'schen
Konkursmasse hier stammenden
**Handen, Kopfhawls, woll. Kindermützen,
Schulterfragen, Walltücher etc.**

im Zeise'schen Geschäftslotal, Leibzigerstraße 15, von Vor-
mittags 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr zu sehr
billigen Preisen ausverkauft werden.

Halle a. S., den 31. August 1892.
Franz Krug, Verwalter der H. Zeise'schen
Konkursmasse.

Mad. Vebraunhalt I. Ranges f. feine Damen Schneideri.
Bestes Institut am Platze, beste Empfehlungen. System der
Berl. Academie. Gründl. Unterricht in Waschnähren, Schnittzeichnen, An-
fertigen. Honorar mäßig, zahlbar nach Erfolg. Für Damen höherer Stände
Privat-Curie. Auswärtige erhalten gute Pension im Hause. Probelect gratis
und franco. **Clara Martini, Wilhelmstraße 21, I.**

Zur Desinfection

wird in allen größeren Städten auch

Eisenvitriol

benutzt. 1 Ko in 3 Liter heissem Wasser gelöst, macht vollständig geruchlos
und ist von ausgezeichnetem Erfolg.
**Eisenvitriol ist billig und in allen Drogerhandlungen
zu haben.**

In Folge häufiger Anfragen nach
Desinfectionspulver
(Carbolkalk) in kleineren Mengen hierdurch zur Nachricht, dass
wir unter 25 Kilo nicht abgeben.
Chemische Fabrik Pulverweiden, Halle a. S.

Zur sicheren Desinfection empfehlen wir:
Schnee Weisses Staubkalk zur sofortigen Herstellung von Kalkmilch durch
Anrühren mit Wasser in Badeten à 25 Bg.
Geruchl. Desinfectionspulver Desinfectionspulver mit Torfmull
in Streubüchsen à 60 Bismig und mindestens 10mal so stark desinfectierend
in 10 Bg. Badeten à 80 Bismig. als reiner Torfmull, in Säcken à 2 Btl.
Diese Desinfections-Methode nach Dr. Oppermann entspricht allen An-
forderungen der Behörden.

Bernburg. Gebr. Schulze.
**Carbolsäure, rohe u. chemisch reine,
Desinfectionspulver**
(Carbolkalk mit Eisenvitriol)
empfehlen in hochprocentiger Waare an detail und an Wiederverkäufer
C. Kaiser, Drogerhandlung, Schmeerstr. 24.

Für den Anzeigenheil verantwortlich: B. König in Halle.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. Nr. 60,

empfeilt

Eiserne Bettstellen
mit und ohne Matratzen,
einfache und elegante
Ausstattung.

Kinderbettstellen
mit Seitenbänken v. Schrauben
oder lat. Drahtgitter.

Polsterbettstellen
mit Dreifuss und Inla-
tereneinlage
für 12, 15, 18 Mark etc.

Waschmaschinen
nur bewährte Systeme
von 12 Mark an.

Wäscherollen
leicht transportabel, bestes
Fabrikat, 52 Mark.

Wringmaschinen
mit Prima Gummiwalzen
16, 17, 18, 20 Mark.

Aufwassertische
für die Küche,
2- oder 3thellig.

**Eiserne Wassertische u.
Flaschenschränke etc.**



Butterbrod-Pergament

gesundlich empfohlen In Dual 100 Blatt 50 Bg.
IIa " 100 " 40 "

Aug. Weddy, Leipziger-Strasse 23,
Handlung feinerer Schreib- und Papierwaaren.

Installations-Geschäft für Electrotechnik.

Electrische
Licht-Anlagen.
Telephons.
Haustelegraphen.
Langjährige
Garantie.



Lager von
Bedarfsartikeln.
Glühlampen.
Kohlenstifte.
Kronen.
Wandarme.
Glastulpen u. f. w.

K. Rast, Electrotechniker, Sternstraße 10.

Von der Reise zurückgekehrt.
Sanitätsrath Dr. Risel,
kgl. Kreisphysikus.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Fiolitz.

Von der Reise zurück.
Dr. Hessler.

Neuer Rover,
noch nie gebraucht, mit Kreuzgetriebe,
1 1/2" Rollenreifen u. Angelgabel, soll
fortw. wegen Krankheit für 135 Mark
verkauft werden. Reflektanten wollen
ihre Adressen in der Expedition dieser
Zeitung unter 2150 C. niederlegen.

**In Geburtstags-
Geschenken**
empfehle in reicher Auswahl
Schmucksachen
in Acht und unacht, à Stück von
10 \$ an bis 150 \$ zu
Fabrikpreisen.
F. R. Tittel,
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-
waaren-Fabrik,
Liebenauerstraße 25.

Jede Reparatur
an ächten u. unächtigen Schmuck-
sachen wird bestens ausgeführt.
F. R. Tittel,
Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-
waaren-Fabrik,
Liebenauerstraße 25.

Locomotive-Verkauf.
Eine sehr gut erhaltene, wenig ge-
brauchte 10-12 Pferdekr. Locomobile,
national u. fahrbar, haben preiswerth
zu verkaufen.
**Zangerhäuser Stuhlfabrik
Hartmann & Querfurth,
Zangerhausen.**

Wegen Abreise
Dorotheenstr. 16, part. u. I. Etage,
diverse Zimmer hochselb. Möbel,
Porzellan, compl. Kücheneinrichtung etc.,
zu verkaufen.

• Oberhemden •

ausgehend unter Garantie,
Kragen und Manschetten,
alle **Unterkleider,**
Sorten auch System Prof. Dr. Zeger,
empfehlen billig
• F. G. Demuth. •

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Mit 3 Belohnungen.